39. Jahrgang. Dienstag, 30. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

Nec temere nec timide

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22903. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Nachwahl in Ostholstein

bildet noch immer den Gegenstand lebhafter Discussion. Wenn die conservativen Agrarier über den Ausfall großes Jubelgeschrei erheben, so haben sie dazu recht wenig Veranlassung. Ein Mann, der anscheinend die Verhältnisse genau kennt, entwirft in der „Wes.-Ztg.“ ein Bild von denselben, das allgemeine Beachtung verdient. In Ostholstein — sagt er — werden die Conservativen Sieger sein, ob die Strömung nach links oder nach rechts geht, ob dictatorisch oder constitutionell regiert wird. In den großen Gutsbezirken hat im Anfange des Jahrhunderts noch Leibeigenschaft geherrscht und ein Rest von Hörigkeit ist bis auf den heutigen Tag geblieben. Der Tagelöhner und Inste auf den Gütern ist so von der Herrschaft abhängig, daß er in den meisten Fällen von seiner staatsbürgerlichen Wahlfreiheit nur im Sinne dieser Herrschaft Gebrauch macht. Der ländliche Gutsarbeiter ist davon überzeugt, daß er seine Existenz auf das Spiel setzt, wenn er anders stimmt, als der „Herrschaft“ genehm ist. So wie das geheime Wahlrecht jetzt eingerichtet ist, gewährt es keinen genügenden Schutz (sehr richtig!), jedenfalls ist der Gutsarbeiter davon überzeugt, daß seine Abstimmung controlirt wird, und daß er sich den schwersten Folgen aussetzt, wenn er oppositionell wählt. So wie die gutsherrliche Controle jetzt geübt wird, sind dem conservativen Candidaten 8—9000 Stimmen sicher; mag der Candidat Graf Holstein, v. Tungeln, v. Plötz oder Dr. Hahn heißen: der conservative Heerbann wird immer da sein, wenn die Herren es wollen. Trotzdem hat sich die Zahl der oppositionellen Stimmen vergrößert, und wenn die Hälfte der Kraft, welche die freisinnigen Gruppen und die Nationalsocialen bei der letzten Wahl eingesetzt haben, verwandt wäre, um einen liberalen Candidaten durchzubringen, so wäre das — wenn auch nicht sicher — so doch möglich gewesen. Aehnliche Verhältnisse der Abhängigkeit und Unfreiheit giebt es in keinem anderen Kreise, nirgends beherrschen die Conservativen kraft ihres Besitzes die Hälfte aller Stimmen, aber auch in den übrigen Kreisen haben die Freisinnigen gegen Cartell und Socialisten nur dann irgend welche Aussicht auf Erfolg, wenn sie wieder Schulter an Schulter kämpfen.

Deutschland.

Ueber die Erweiterung des Postregals

für die deutsche Reichspost auf Kosten der bestehenden Privatgesellschaften bemerkte der der freisinnigen Vereinigung angehörende **Reichstagsabgeordnete Frese** in einer Bremer Rede Folgendes: „Ich darf von meiner eigenen Thätigkeit insofern berichten, als ich die Ehre gehabt habe, von der Bremer Handelskammer delegirt zu werden zu jener Postconferenz, die von Herrn v. Podbielski berufen war. Eine der Fragen, die dort behandelt wurden, war, ob es richtig wäre, für die Nahbezirke das Postporto von 10 auf 5 Pf. zu ermäßigen. Diese Aussicht haben wir natürlich mit Freuden begrüßt. Aber der hinkende Fuß kam hinterdrein. Es handelte sich nämlich darum, das Postregal insofern zu erweitern, als in Zukunft den Privatgesellschaften überhaupt verboten werden sollte, Briefe zu befördern. Es ist in dieser Beziehung darauf hingewiesen worden, daß in fast allen anderen Staaten, und in erster Linie in dem freien England, die Beförderung von Briefen den Privatgesellschaften versagt sei. Ich habe in der Conferenz ausgeführt, es müsse eine nobile officium für die Postverwaltung sein, diese wenigen Privatgesellschaften, die bei uns existiren, weiter existiren zu lassen; es sei nicht richtig, in dieser Beziehung auf fremde Staaten zu exemplificiren, wollten wir das aber thun, so könnten wir auch darauf exemplificiren, daß England manche andere Einrichtungen besitzt, die wir für sehr wünschenswerth hielten, die das Reich und die verbündeten Regierungen uns aber nicht geben möchten. Bei uns stehe die Sache so, daß sich die Privatgesellschaften eingebürgert hätten. Während man sonst sage und das sogar von höchster Stelle gesagt sei, daß unsere Zeit im Zeichen des Verkehrs stehe, wolle man hier die Freiheit des Verkehrs zum Schaden einzelner Gesellschaften aufheben. Und man müsse sich fragen, ob der Reichspostmeister überhaupt Veranlassung genommen haben würde, die Herabsetzung des Portos für Berlin etc. etc. von 10 auf 5 Pf. zur Erwägung zu stellen, wenn nicht die Privatgesellschaften der Reichspost in dieser Beziehung Concurrenz gemacht hätten. Diese Concurrenz wäre jedenfalls sehr heilsam gewesen, man könne nicht wissen, ob dem gesteigerten Verkehr nicht noch eine weitere Verbilligung des Portos zu gute kommen muß, und wenn man unsererseits einwilligte, die Privatgesellschaften abzuschaffen, so würde vielleicht die Postbehörde bei ihrer Resignation beharren und erklären, nicht weiter mit dem Porto hinuntergehen zu können, wenn gesagt würde, es sei möglich, von dem Fünfpfennigtarif auf den Dreipfennigtarif zu kommen.“

Eine in **Breslau** am 27. November abgehaltene Bürgerversammlung nahm eine Resolution an, daß eine Ausdehnung des Postregals auf Städte, in denen Privatpostanstalten erfolgreich zum Nutzen der Allgemeinheit wirken, nicht im Interesse des Verkehrs liege und daher mit allen gesetzlichen Mitteln zu bekämpfen sei.

Die Conservativen und der deutsch-russische Handelsvertrag.

Im Wahlkreise Duisburg-Mülheim-Ruhrort hat eine conservative Vertrauensmänner-Versammlung unter dem Vorsitz des Landtagsabg. v. Plettenberg-Mehrum einstimmig beschlossen, für den von den Nationalliberalen aufgestellten Reichstagscandidaten Möller-Brackwede (an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Hammacher) einzutreten. Möller hat sich s. Z. als Reichstagsabgeordneter und Mitglied des Sachverständigen-Beiraths um das Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrages ganz hervorragende Verdienste erworben. Wenn man trotzdem von conservativer Seite kein Bedenken trägt, diesem Manne ein parlamentarisches Mandat anzuvertrauen für eine Legislaturperiode, an deren Schlusse die Entscheidung über die Verlängerung des Handelsvertrages fallen wird, so beweist das doch, daß die unaufhörlichen Agitationen des Bundes der Landwirthe nicht in allen conservativen Kreisen auf einen fruchtbaren Boden fallen.

Eisenbahnbau in China.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ knüpfen an eine Erörterung der projectirten Eisenbahnbauten in China die Aufforderung, deutsche „Geldmänner“ nach China zu entsenden, weil dasselbe durch die finanziellen Schwierigkeiten, in denen es sich befinde, gezwungen sein werde, seine reichen Quellen den Fremden zugängig zu machen. Insoweit es sich um einen Appell an den privaten Unternehmungsgeist handelt, ist gegen diese Aufmunterung nichts einzuwenden. Es ist auch selbstverständlich, daß diese Unternehmungen auf den Schutz des Reiches rechnen können. Die Initiative aber wird unter allen Umständen den Privaten überlassen bleiben müssen.

Berlin, 29. Nov. Der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes **v. Bülow** hat die Geschäfte des Auswärtigen Amtes wieder übernommen.

* **[Frhr. v. Marschall]**, der Botschafter in Konstantinopel, hat einen kurzen Urlaub angetreten.

* **[Die neuen deutschen Schiffsbauten.]** In dem jüngsten Hefte der „Mittheilungen aus dem Gebiete des Seewesens“ findet sich ein sehr günstiges Urtheil über die neuen deutschen Schiffsbauten, die von dem Chefconstructeur der k. Marine, Geh. Admiralitätsrath Dietrich, entworfen sind.

Vergleiche mit modernen Schlachtschiffen und Kreuzern fremder Marinen, heißt es dort, ergeben für deutsche Kriegsschiffbauten große Vorzüge, so namentlich das Princip, den größten Gefechtswerth mit dem denkbar geringsten Deplacement zu vereinigen. Der Verzicht auf die colossalen Dimensionen, welche die neuesten Schlachtschiffe der englischen und japanischen Flotte haben, hat nicht allein seinen Grund in den noch unzulänglichen Dockanlagen, worüber deutsche Kriegshäfen verfügen; es ist vielmehr der Grundgedanke der deutschen Constructeure, die Schlachtschiffe so compendiös wie möglich zu gestalten und ihnen neben hohem militärischen Werth die größte Beweglichkeit und die besten Seeeigenschaften zu sichern.

Diese Bemerkungen beziehen sich in erster Linie auf die neuen großen Schlachtschiffe „Kaiser Friedrich III.“ und „Kaiser Wilhelm II.“. Für ein drittes Panzerschiff dieses Typs hat der Reichstag bereits die erste Rate von einer Million Mark bewilligt. Die Gesammtkosten für jedes Schiff stellen sich auf rund 20 Millionen.

* **[Die volksthümlichen Hochschulcurse für Berlin]** sollen gesichert sein. Sofort, nachdem Professor Schmoller das Rectorat an der Berliner Universität übernommen hatte, seien die nöthigen Schritte eingeleitet worden, um die im vorigen Studienjahre vom Senat der Universität abgelehnten Curse ins Leben zu rufen. Geheimrath Diels, der ständige Secretär der Akademie der Wissenschaften, habe mit dankenswerthem Eifer sich der Angelegenheit angenommen und die Professoren und Docenten aller vier Facultäten aufgefordert, neuerdings eine Petition an den Senat zu unterschreiben. In dieser Petition wird der Senat aufgefordert, die Gründung von volksthümlichen Hochschulcursen nach dem Muster der Wiener und Münchener Curse, in die Hand zu nehmen und beim Ministerium eine Unterstützung dieser Curse zu beantragen. Nach der gegenwärtigen Zusammensetzung des Senats und bei dem Umstande, daß die große Mehrzahl aller unserer Professoren und Docenten Freunde der volksthümlichen Hochschulcurse sind, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß endlich auch Berlin in kurzer Zeit volksthümliche Hochschulcurse haben wird.

* **[Gegen den Posener Bund der Landwirthe.]** Das Berliner Organ des Altreichskanzlers tadelt den Beschluß der Posener Generalversammlung des Bundes, wonach die wirthschaftliche Stellung des Candidaten für die Reichstagswahl in erster Reihe entscheiden soll. „Mit keiner Silbe“, so heißt es in dem betreffenden Artikel, „deutet die beschlossene Resolution an, daß von den an die Candidaten zu stellenden Anforderungen im Interesse einmüthigen Zusammengehens aller deutschen Wähler irgend etwas nachgelassen werden kann. Daß ohne eine gewisse politische Selbstverleugnung deutsche Wahlen in der Provinz Posen nicht zu Stande zu bringen sind, ist in den Kreisen aller parteipolitischen Richtungen längst bekannt. Die Führer des Bundes der Landwirthe in Posen dürften ebenso genau wissen, daß ein allzu starres Festhalten am Bundesprogramm nicht geeignet ist, ein freudiges Eintreten aller deutschen Kreise in die Wahlvorbereitungen zu erleichtern. Es genügt nicht, daß der Bund für seine eigenen deutschen Candidaten eintritt. Erklärt er sich nicht unzweideutig bereit, in Vergleichs-Verhandlungen mit den Deutschen anderspolitischer Richtungen einzutreten, so wird ihm nach den Wahlen der Vorwurf mangelnder nationaler Disciplin nicht erspart bleiben.“

* **[Die Ausdehnung des Fernsprechverkehrs auf das platte Land.]** Der Deutsche Landwirthschaftsrath hat in einem Rundschreiben die landwirthschaftlichen Centralvertretungen gebeten, die Ausdehnung des Fernsprechverkehrs auf das platte Land zum Gegenstand einer Berathung zu machen und zu untersuchen, ob in ihren Bezirken ein Bedürfniß nach Ausdehnung des Fernsprechverkehrs auf das platte Land vorhanden ist oder, falls dahin gehende Wünsche noch nicht laut geworden seien, ob die Einführung des Fernsprechverkehrs für die landwirthschaftlichen Betriebe mit Rücksicht auf den Absatz landwirthschaftlicher Producte und auf den Bezug von Waaren nützlich sein würde.

* **[In dem „nationalliberalen“ Verein zu Ottensen]** wird der Director des Bundes der Landwirthe, der antisemitische Abgeordnete Dr. Hahn, einen Bericht erstatten. In diesem Verein hat der Freund des Herrn Hahn, der aus der nationalliberalen Partei ausgestoßene Herr Schoof, die Oberhand. Die „Nationallib. Corr.“ hebt hervor, daß der Verein zu Ottensen in keinen Beziehungen zur nationalliberalen Partei steht.

* **[Die Umfrage bezüglich der Einrichtung jüdischer Sonntags-Gottesdienste]** neben dem Sabbath-Gottesdienst in einer der Berliner Gemeindesynagogen hat ein für die Freunde des Sonntags-Gottesdienstes günstiges Ergebniß gehabt. Es sprachen sich 5000 Gemeindemitglieder für die Veranstaltung von Sonntagsandachten und nur etwa 1200 dagegen aus, so daß nunmehr an die Gemeindebehörden eine Eingabe gerichtet werden soll, welche die baldige Einführung dieser Institution verlangt.

* **[Das deutsche Centralcomité zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke]**, welches unter dem Protectorat der Kaiserin und Königin steht, wird am 18. Dezember im Bundesrathssaal seine diesjährige Generalversammlung abhalten. Außer den üblichen Mittheilungen über die Geschäfts- und Kassenführung wird von den Vertretern der einzelnen Heilstättenvereinigungen über den Stand der Arbeiten, insbesondere über die beim Bau der Anstalten gemachten Erfahrungen Bericht erstattet werden. Gegenwärtig stehen bereits zehn eigentliche Volksheilstätten für die Aufnahme von Lungenkranken bereit; etwa die doppelte Anzahl ist im Bau begriffen oder geplant. Da das Interesse für die Schwindsuchtsbekämpfung in allen Kreisen in erfreulichem Fortschreiten begriffen ist, so daß Deutschland mit seinen Einrichtungen auf diesem Gebiete vorbildlich zu werden verspricht, ist eine Betheiligung zahlreicher Mitglieder zu erwarten.

* **[Die communale Bierbesteuerung.]** Der deutsche Brauerbund hat sowohl an den Reichs-

Feuilleton.

Theodor Mommsen.

Zu seinem achtzigsten Geburtstage.

Ein freundliches Geschick schwebt über den Altmeistern unserer Geschichtsschreibung. Wie es einst Leopold v. Ranke beschieden war, weit über das Maß des gewöhnlichen Lebensalters hinaus in körperlicher und geistiger Frische thätig zu sein, so ist es heute Theodor Mommsen beschieden, in unverminderter Schaffenskraft seinen 80. Geburtstag zu begehen. Seinen Ehrentag feiert nicht allein das deutsche Volk, sondern, wie einst unser Landsmann Gregorovius, der Geschichtsschreiber Roms, in der ewigen Stadt eine bekannte und geachtete Persönlichkeit war, so wird heute Theodor Mommsen von den stolzen Römern als einer der Ihrigen angesehen. Aber der Ruhm Theodor Mommsens beschränkt sich nicht auf einzelne Völkergruppen, seine Werke sind ein Gemeingut aller Culturnationen geworden, und der gelehrte Indier nennt ihn mit derselben Bewunderung, wie der Geschichtsprofessor an einer amerikanischen Hochschule.

In dem Lebenslauf des großen Gelehrten spiegeln die Zeitepochen wieder, denen er angehört hat. In allen Wandlungen aber, die die neuere Zeit uns gebracht hat, ist er ein aufrichtiger Anhänger der liberalen Sache geblieben — er ist Mitglied der freisinnigen Vereinigung — und hat seine Ueberzeugung auch dann nicht verleugnet, wenn sie ihm persönlich Nachtheil gebracht hat. Mommsen wurde am 30. November 1817 zu Garding in Schleswig geboren. Sein Vater war der Pfarrer des Ortes und ertheilte dem Knaben den ersten Unterricht, der dann auf dem Altonaer Gymnasium sein Studium fortsetzte. Auf der Kieler Hochschule widmete er sich dem Studium der Philologie, der Rechte und der Geschichte, und in Kiel erschien 1843 auch das „Liederbuch dreier Freunde“ mit Gedichten der Gebrüder Theodor und Tycho Mommsen und Theodor Storms.

Am 8. November desselben Jahres promovirte Theodor Mommsen dann in Berlin, war hierauf eine Zeit lang in Altona als Privatlehrer thätig und bereiste mit Unterstützung der Berliner Akademie von 1844 bis 1847 Frankreich und Italien zum Zweck archäologischer Studien. 1848 übernahm er die Redaction der „Schleswig-holsteinschen Zeitung“ in Rendsburg, um dann, als er die Sache Schleswig-Holsteins vorläufig als verloren erkannte, einem Rufe als Professor des römischen Rechtes nach Leipzig zu folgen. Aber auch hier sollte seines Bleibens nicht lange sein. Seine eifrige Theilnahme an den politischen Zeitfragen machte ihn bald mißliebig. Eine gerichtliche Verfolgung endete zwar mit Freisprechung, doch wurde Mommsen nebst Otto Jahn und Moritz Haupt seines Amtes entsetzt. Man bot ihm 1852 eine neue Stelle in Zürich, die er jedoch schon nach zwei Jahren mit einer solchen in Breslau vertauschte, um in sein deutsches Vaterland zurückkehren zu können.

Zu Ostern 1857 erhielt er einen glänzenden Ruf als ordentlicher Professor der alten Geschichte nach München, schlug ihn jedoch aus gegen die Erlaubniß, nach Berlin übersiedeln zu dürfen, wo er, bereits seit 1853 correspondirendes Mitglied der Akademie, nun zu ihrem ordentlichen Mitgliede gewählt wurde. Im April 1858 begab er sich nach der preußischen Hauptstadt und bestieg nun hier erst den historischen Lehrstuhl, nachdem er in Leipzig, Zürich und Breslau als Vertreter des römischen Rechtes der Juristenfacultät angehört hatte. Als er 1874 unter außerordentlich günstigen Bedingungen einen Ruf nach Leipzig erhielt, lehnte er ihn dennoch ab und wurde dafür zum ständigen Secretär der Akademie der Wissenschaften ernannt, nachdem er bereits früher mit der Leitung der Herausgabe des „Corpus inscriptionum latinarum“ betraut worden war. Nachher übernahm er außerdem noch die Redaction eines Theiles der „Monumenta Germaniae historica“ Die akademische Jugend feierte ihn damals durch einen festlichen Commers, und bei der nächsten Rectoratswahl wurde er zum Rector der Universität gewählt, an der der große Forscher seither unausgesetzt thätig geblieben ist. Dem Reichstage gehörte er von 1881—1883 als Mitglied der liberalen Vereinigung an.

Seine literarische Thätigkeit ist eine ungemein fruchtbare gewesen. Als er seinen 70. Geburtstag feierte, überreichte ihm als Festgabe einer seiner früheren Schüler ein Verzeichniß seiner bisher erschienenen Bücher und Abhandlungen, welches nicht weniger als 949 Nummern aufzuweisen hatte, die einen Gesammtumfang von 6824 Druckseiten in Folio, 1402 in Quart und 19 319 in Octav besaßen.

Zwei Hauptwerke sind es vor allem, die den Namen Mommsens in der ganzen gebildeten Welt bekannt gemacht haben: sein „römisches Staatsrecht“ und seine „römische Geschichte“. Das erstere wird von seinen Fachgenossen als seine beste Leistung bezeichnet, das zweite hat seinen Namen populär gemacht, hat ihm die Herzen der Jugend gewonnen und ist von einschneidender Bedeutung für die Geschichtsschreibung aller Länder geworden. Zahlreiche jüngere Meister folgen der Methode des großen Forschers und ihm ist es zu verdanken, daß die Geschichte früherer Zeit heute eine Anziehungskraft gewonnen hat, die sie früher niemals besessen hat.

Die heutige Generation kann sich kaum ein Bild davon machen, welche gewaltige Wirkung die römische Geschichte Mommsens, deren drei erste Bände in den Jahren von 1854/55 erschienen, auf die Zeitgenossen ausgeübt hat. Diese ungewöhnliche Wirkung spricht sich auch schon in der Thatsache aus, daß im Jahre 1881 bereits die siebente Auflage nothwendig geworden war. Vor dem Erscheinen des Werkes von Mommsen wurde die römische Geschichte in vornehmer Objectivität mit einer gewissen klassischen Ueberlegenheit behandelt, so daß in den Schulen vielfach die Ansicht sich entwickelte, diesen Musterbürgern seien menschliche Leidenschaften und Irrthümer fern geblieben. Der Schreiber dieser Zeilen befand sich anfangs der sechziger Jahre als Alumnus auf der kgl. Landesschule Pforta. Der damalige Rector der berühmten Schule, Dr. Karl Peter, ist den Historikern als der Verfasser einer römischen Geschichte bekannt, welche sich durch die gewissenhafteste Benutzung der Quellen auszeichnet und fast in jeder Zeile das staunenswerthe Wissen und den bewunderungswürdigen Fleiß des Verfassers documentirt. Dennoch ließ dieses meisterhafte Werk bei aller Glätte der Darstellung uns kalt, während wir gleichsam berauscht waren, als uns die römische Geschichte von Mommsen in die Hände fiel. Es bildete sich bald eine Mommsen-Gemeinde, deren Haupt ein junger geistvoller Mitschüler Ulrich v. Willamowitz-Möllendorf war, der nachmals der Schwiegersohn Mommsens geworden ist und heute als Nachfolger von Curtius an der Berliner Universität wirkt. Zu Anfang der 60er Jahre war eine politisch bewegte Zeit. Der Streit der politischen Parteien war auch über die stillen Klostermauern gedrungen und auch im Schulgarten platzten die politischen Differenzen und mitunter auch etwas anderes zusammen. Mit welchem Jubel erfüllte es uns, als das Werk von Mommsen uns enthüllte, daß derselbe Kampf zwischen der liberalen und conservativen Weltanschauung, der im öffentlichen politischen Leben unseres Staates ausgefochten wurde, einst vor Jahrtausenden den römischen Staat bis in seine Grundfesten hinein

kanzler wie an die Regierungen der einzelnen zur norddeutschen Brausteuergemeinschaft gehörenden Bundesstaaten Eingaben gerichtet, in denen er um Aenderung der jetzigen Bestimmungen für die communale Bierbesteuerung ersucht. Namentlich wünscht er eine Umgestaltung der für Preußen auf Grund des neuen am 1. April 1895 in Kraft getretenen Communalabgabengesetzes erlassenen Normalsteuerordnung bezüglich der Ausfuhr-Vergütungen, der Differenzirung des Steuersatzes u. a. m. Des weiteren wird eine möglichst übereinstimmende Communalbesteuerung durch alle Bundesstaaten der Brausteuergemeinschaft verlangt, und der Reichskanzler wird ersucht, die Uebereinstimmung zwischen den verfassungsrechtlichen Vorschriften und den durch die Communen erlassenen Anordnungen über die Besteuerung des Bieres zu wahren.

* In Posen fand am 23. November die Generalversammlung des Posener **polnischen Wahlcomités** und der Delegirten statt. Außer den Mitgliedern des Provinzial-Wahlcomités hatten sich 30 Delegirte eingefunden; zwei hatten sich entschuldigt. Den Vorsitz führte Graf Stefan Zoltowski. Von den Verhandlungen erwähnen wir: Herr Cegielski sprach über die **Compromisse** und meinte, eine derartige Frage eigne sich nicht zur Discussion in einer so zahlreichen Versammlung, doch hätten die Kreiscomités bei den nächsten Wahlen ihr Augenmerk auf die Compromisse zu lenken und sich mit dem Provinzial-Wahlcomité in dieser Hinsicht zu verständigen. Den Polen müsse daran gelegen sein, daß im Reichs- und Landtage freisinnige, durch ein Compromiß mit ihnen gewählte deutsche Abgeordnete sich befänden; die Compromisse seien nach dem Grundsatze der gegenseitigen Verpflichtung zwischen den Polen und den Freisinnigen zu schließen

Von der Marine.

Berlin, 29. Nov. (Tel.) Den „Berl. N. Nachr." zufolge geht der Panzer **„Oldenburg"** demnächst als Ersatz für die **„Kaiserin Augusta"** ins Mittelmeer.

* Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Commando der Marine ist die Corvette „Kaiserin Augusta" am 27. November in Aden angekommen und beabsichtigt am 28. November nach Colombo in See zu gehen.

Der Aviso „Loreley" ist am 27. November in Smyrna angekommen und beabsichtigt am 30. November nach Konstantinopel in See zu gehen und das Kanonenboot „Wolf" ist am 27. November in St. Vincent angekommen und beabsichtigt am 30. November nach Freetown in See zu gehen.

V Kiel, 28. Nov. An den hier in Dienst zu stellenden Schiffen wird bis Abends 10 Uhr unter Benutzung elektrischer Beleuchtung emsig gearbeitet. Die Takelage des Kreuzers **„Geier"**, welche die eines Dreimastschooners ist, wurde gestern fertig gestellt; das Schiff wird mit einem weißen Anstrich versehen und stellt am 1. Dezbr. in Dienst. Auf dem Kreuzer „**Gefion**" ist die Reparatur der Wellen beendet und auch dieses Schiff erhält einen weißen Anstrich. Morgen wird mit der Ausrüstung des Kreuzers begonnen und am 5. Dezember erfolgt die Indienststellung. Ueber die Verwendung beider Schiffe cursiren heute noch die widersprechendsten Gerüchte, an Bord derselben ist darüber absolut nichts bekannt. Heute meldet ein hiesiges, in Marine-Angelegenheiten sonst gut unterrichtetes Blatt, daß in Kiel der Kreuzer vierter Klasse „Schwalbe" und in Wilhelmshaven der Kreuzer erster Klasse „König Wilhelm" in Dienst gestellt und daß das Panzerschiff „Wörth" außer Dienst gestellt werden soll, um die nöthige Besatzung für die in Dienst zu stellenden Schiffe zu geben. Nach derselben Quelle soll die zweite Division des Kreuzergeschwaders aus den Schiffen „Deutschland", „König Wilhelm", „Kaiserin Augusta" und „Schwalbe" bestehen, während „Gefion" zunächst nach Haiti und „Geyer" nach Kreta geht. — Gestern ist hier die Ordre eingetroffen, daß der Aviso „Pfeil" das erste Geschwader nach Christiania begleiten soll; die Abfahrt von hier erfolgt am Montag, den 6. Dezember.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Preßstimmen zum Flottengesetz.

Berlin, 29. Nov. Wie die **„Nat.-lib. Corr."** hört, ist das Flottengesetz das Endergebniß eingehender praktischer Versuche in Kriegshäfen und auf See und einer Vorbereitung, die in langen Jahren von dem gegenwärtigen Staatssecretär des Reichs-Marineamtes Tirpitz bereits in seiner Stellung als oberster Stabschef getroffen worden ist. Es sei ferner, schreibt die Correspondenz, nicht zutreffend, daß der Kaiser auf einen weitergehenden Flottenausbau drängt, wohl mögen die Wünsche an allererster Stelle zeitweilig weitergegangen sein, sie sind aber aufgegeben worden vor dem, was die Marineverwaltung als erforderlich und die Finanzverwaltung als durchführbar bezeichnet hat unter Berücksichtigung der Finanzkraft des Reiches. Sodann seien irrige Mittheilungen verbreitet über die Absichten der Regierung bezüglich der im Entwurf vorgesehenen gesetzlichen Sicherung des Flottenbaues. Wie der „Nat.-lib. Corresp." von maßgebender Seite bestimmt versichert wird, wird gerade dieser Punkt von der Regierung unbedingt als wesentlicher Inhalt der Marineforderung betrachtet und vertreten werden.

Das Centrumsblatt, die **„Köln. Volksztg."**, schreibt: Die Regierung lege auf das Septennat großes Gewicht. Der Finanzminister v. Miquel sei bereits entschlossen, wenn der Reichstag dasselbe ablehne, letzteren aufzulösen. Gegen den Versuch aber, den Reichstag auf sieben Jahre festzulegen, erhöhen sich die schwersten budgetrechtlichen und finanziellen Bedenken.

Das Organ des Bundes der Landwirthe, die **„Deutsche Tageszeitung"**, meint, es würde ungerecht sein, wenn man die Forderungen der Flottenvorlage als maßlos bezeichnen wollte, doch wäre es besser gewesen, sich heuer mit den Forderungen für die nächsten Etats zu begnügen und dem neugewählten Reichstag ein Flottengesetz vorzulegen, das auf die Dauer der Legislaturperiode bindend wäre. Die „Deutsche Tageszeitung" findet die Begründung der Flottenvorlage außerordentlich.

Berlin, 29. Nov. Das **preußische Staatsministerium** hat heute Nachmittag eine Sitzung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe abgehalten.

— Der „Reichsanzeiger" meldet heute: Der Staatsminister **v. Bülow** ist mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche des Auswärtigen Amtes betraut.

— Die „Kreuzzeitung" hört aus sicherer Quelle, daß die Ernennung des Superintendenten **Umbeck zum Generalsuperintendenten der Rheinprovinz** feststeht. Die „Kreuzztg." bemerkt dazu, derselbe gehört natürlich der Mittelpartei an.

— **Bei dem evangelischen Gottesdienst, welcher der Eröffnung des Reichstages** morgen in der Schloßkapelle vorangeht, wird **Hofprediger Faber** die Predigt halten.

— **Der für Deutschland neuernannte chinesische Gesandte Lu-Hai-Huan** wird sich am 3. Dezbr. auf den Reichspostdampfer „Baiern" nach Europa einschiffen, um seinen Posten in Berlin anzutreten.

— **Der Commandant des Berliner Zeughauses, Generallieutenant v. Ising, tritt am 1. Dezember in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird Generallieutenant v. Usedom.**

— **Die Commission für Arbeiterstatistik** ist heute unter dem Vorsitz des Unterstaatssecretärs Fleck zusammengetreten. Als Commissare des Staatssecretärs des Innern wohnten die Regierungsräthe Koch und Engelmann, als Commissar des Handelsministers der Regierungs-Assessor Meyeren und im Auftrage des Hamburger Senats der Fabrikinspector Giesecke der Sitzung bei. Die Tagesordnung bildete die Vernehmung der Auskunftspersonen über die **Arbeitszeit in Getreidemühlen.** Ueber die Vernehmung wird ein stenographisches Protokoll geführt.

— **Das Polizeipräsidium hat gegen den Criminalcommissar v. Tausch Suspension vom Amte** verfügt. Diese Suspension ist nicht als präjudicirlich für die Entscheidung des Disciplinargerichts anzusehen, sie entspricht vielmehr nur dem bisherigen Brauch.

— **In Kiel** hat gestern **der nordwestdeutsche Parteitag der Nationalliberalen** stattgefunden. **Die Hauptredner** waren **Abg. Bassermann** aus **Mannheim** und **Rechtsanwalt Dr. Semler aus Hamburg,** einer der Wortführer des linken **Flügels auf dem Berliner Delegirtentage. Die Redner traten nachdrücklich für die Verstärkung der Marine** ein; ferner wurde das Zusammengehen mit der freisinnigen Vereinigung empfohlen

— **Für den Wahlkreis Dramburg-Schivelbein** ist von den Antisemiten der Redacteur **Sedlatzek als Reichstags-Candidat** aufgestellt worden.

— Gegen den früheren Secretär des Dr. Peters, **Jancke**, welcher seinerzeit als Beisitzer des bekannten Kriegsgerichts fungirt hat, welches über den Negerknaben Mabruk und die Negerin Jagodjo die Todesstrafe sowie über andere Negerweiber die grausamen Prügelstrafen verhängte, ist die **Disciplinaruntersuchung** verhängt. Demnächst wird gegen ihn vor der Disciplinarkammer für die Schutzgebiete verhandelt werden.

Landsberg a. d. W., 29. Nov. Bei der heute vollzogenen **Landtags-Ersatzwahl** ist der Conservative **Ebers** mit 280 Stimmen gewählt worden.

Kiel, 29. Nov. Prinz Heinrich hat sich heute zum Besuch der kaiserlichen Prinzen nach Plön begeben. Der Prinz fährt Abends mit seiner Gemahlin nach Potsdam und von dort zur Jagd nach Paretz. Die Rückkehr nach Kiel erfolgt am 5. Dezember.

Nachwirkungen von Badenis Sturz.

Wien, 29. Nov. Im Burgtheater brach das Publikum in der Nachmittagsvorstellung während der Aufführung von „König Heinrich" bei der Stelle „Ein tüchtig Volk braucht keine Polizei" in minutenlangen Beifall aus. Der Vorhang mußte fallen, da der Applaus kein Ende nehmen wollte. Erst als die Demonstration aufhörte, wurde die Vorstellung fortgesetzt.

Heute Abend soll aus Anlaß der Demission Badenis illuminirt werden.

Im niederösterreichischen Landtage haben heute die Mitglieder der fortschrittlichen und der deutschnationalen Partei unter Protest die Sitzung verlassen, weil der Landmarschall einen Antrag betreffend die jüngsten Vorgänge im österreichischen Abgeordnetenhause und in Wien nicht zulassen wollte. Der Landtag nahm darauf einen Antrag Philippovitsch an, wonach ein Ausschuß aus dem ganzen Hause zur Prüfung der Rechtsanschauung des Landmarschalls bezüglich der Behandlung der Anträge zu wählen ist. Die Session wurde vom Landmarschall mit einer Ansprache, worin er seine Haltung bezüglich der Geschäftsordnung rechtfertigte, geschlossen.

Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy ist gestern vom Kaiser in längerer Audienz empfangen worden. Banffy hat sich Abends wieder nach Pest begeben und wird am Mittwoch nach Wien zurückkehren.

Graz, 29. Nov. Die Hofjagden in Steiermark, zu denen schon alle Vorbereitungen getroffen waren, unterbleiben.

*

Berlin, 29. Nov. Die „Kreuzzeitung" ist das einzige unabhängige Berliner Blatt, welches mit dem Sturz des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Badeni unzufrieden ist. Die Revolution habe einen neuen Sieg erfochten, den Sieg über die Autorität.

Esterhazys Briefe.

Paris, 29. Nov. Der „Figaro" bringt heute Facsimilia der Briefe des Grafen Esterhazy, deren Echtheit er für durchaus erwiesen hält. Die Briefe stammen aus dem Jahre 1882, wo Graf Esterhazy noch Hauptmann war.

Mehrere Blätter, welche bisher für den Grafen Esterhazy Stellung genommen haben, erklären, daß im Falle der Echtheit der Briefe Graf Esterhazy unwürdig sei, länger der Armee anzugehören.

Der „Intransigeant" und die „Libre Parole" äußern ihre Entrüstung über die Veröffentlichung der Briefe, welche wohl Esterhazy discreditiren, aber keineswegs die Unschuld von Dreyfus beweisen könnten.

Eine Note der „Agence Havas" besagt, General Pellieux habe Scheurer-Kestner wiederholentlich vernommen.

Danzig, 30. November.

* **[Sturmwarnung.]** Gestern Abend 7 Uhr ist uns folgendes Telegramm der deutschen Seewarte in Hamburg zugegangen:

Die Furche niedrigen Luftdrucks an der westdeutschen Küste macht stürmische Nordostwinde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball hängen zu lassen.

* **[Gewerbegerichtswahlen.]** Bei der gestern Abend um 7 Uhr geschlossenen Wahl von acht Beisitzern zum Gewerbegericht der Stadt Danzig für den ersten Wahlbezirk wurden aus dem Stande der **Arbeitgeber** die Herren: Seilermeister Kümmel, Kürschnermeister Süß, Uhrmacher Duske, Conditor Schultz (Breitgasse), Fabrikant Zimmer, Schlossermeister Romkowski, Schäfte-Fabrikant Ad. Wald und Ofenfabrikant Wiesenberg gewählt. Es waren überhaupt nur 4 Stimmzettel mit je 8 Stimmen abgegeben!

* **[Zur Weichselregulirungs-Conferenz.]** Durch eine Vorlage des Herrn Oberpräsidenten vom 3. d. M. betreffend die von den Deichverbänden zu den Kosten der Regulirung der Weichsel von Gemlitz stromauf bis Piechel zu leistenden Beiträge sind diesen vier Fragen zur Beantwortung zugestellt worden. Der Danziger Deichverband hat in seiner Sitzung vom 25. d. M. folgende Beantwortung beschlossen:

Die erste Frage, welche lautet: „Sind die Deichverbände bereit, wenn die anschlagsmäßigen Kosten des Regulirungsprojectes durch Herabsetzung des Einheitssatzes für das Bewegen und Verbauen von 1 Cubikm. Erde von 1 Mk. auf 0,75 Mk. ermäßigt werden sollten, einen Zuschuß in Aussicht zu stellen?" wurde nach eingehender Erörterung verneint. — Desgleichen die zweite Frage: „Sind die Deichverbände bereit, die Erdarbeiten am Deich für den Einheitssatz von 75 Pf. pro Cubikmeter Erde auf eigenes Risico selbst zu übernehmen?" Die Frage 3: „Sind die Deichverbände bereit, als Durchschnittssatz für die Unterhaltung von 1 lfd. Meter Deichstrecke einen Betrag von 60 Pf. oder einen anderen Betrag etwa in dieser Höhe vergleichsweise als richtig anzuerkennen?" wurde dahin beantwortet, daß der Deichverband nicht in der Lage sei einen Betrag von ungefähr 60 Pf. auch nur vergleichsweise als richtig anzuerkennen. Uebrigens könne auch nicht anerkannt werden, daß nach Ausführung der Regulirung des Hochwasserprofils die Unterhaltungskosten für die wasserseitigen Deichböschungen aufhören, oder auch nur erheblich geringer werden würden.

In der Beantwortung der vierten Frage: „Sind die Deichverbände bereit, sich diejenigen Grunderwerbskosten auf ihre Vorausleistungen anrechnen zu lassen, die auf vorzulegende Deichstrecken entfallen, hinter denen sie die alten Deiche nach wie vor für sich behalten?" erklärte sich der Deichverband damit einverstanden, daß, wenn hierauf im Interesse des Zustandekommens des Regulirungsprojectes Werth gelegt wird, die Grunderwerbskosten für die Grundfläche der vorzulegenden neuen Deichstrecken auf die Vorausleistungen angerechnet werden.

Schließlich wurde über eine in der Vorlage des Herrn Oberpräsidenten vom 15. d. Mts. aufgestellte, denselben Gegenstand betreffende Frage:

„Sind die Verbände bereit, als Beitrag zu den Ausführungskosten — einschließlich ihrer Vorausleistungen an Normalisirungskosten, aber ausschließlich ihrer Vorausleistungen für verminderte Deichunterhaltung und für die Flächen der vorgelegten Deiche — ungefähr folgende Summen zu übernehmen:

Danziger Deichverband	1 300 000	Mk.
Marienburger „	1 750 000	Mk.
Elbinger „	200 000	Mk.
Falkenauer „	300 000	Mk.?"

berathen und Folgendes beschlossen:

In Beantwortung dieser Frage ist vorweg anzuführen, daß der Deichverband bereit ist, sich die folgenden Vorausleistungen anrechnen zu lassen: 600 000 Mk. als Ersparniß der Kosten für Normalisirung der jetzt vorhandenen Deiche, 25 000 Mk. als Ersparniß an Unterhaltungskosten. Als Grunderwerbskosten für die Grundfläche der vorzulegenden neuen Deichstrecken wären 35 000 Mk. als Vorausleistung anzurechnen. Wenn nach dem Verlangen des Marienburger Deichverbandes die normale Höhe der beiderseitigen Deiche auf 11,71 Meter festgesetzt wird, so ist der Verband wegen der dadurch bedingten Mehrkosten ferner

---

erschüttert hatte. Die Gestalten der römischen Geschichte gewannen nun erst ein volles Leben in unseren Augen und wir lernten die Bedeutung von Personen und politischen Vorgängen verstehen, weil wir im Stande waren, einen Maßstab der Zeitgeschichte an sie zu legen.

Es ist nicht zu viel behauptet, daß manche Theile der „Römischen Geschichte" Mommsens etwas von dem Lokal, auf dem sie sich abspielen, an sich tragen, gleichsam einen Erdgeruch der Scholle, der sie entsprossen. Dieser Vorzug ist um so mehr zu bewundern, als die starke, durch nichts zurückzudrängende Persönlichkeit des Verfassers sich oft in einer Subjectivität geltend macht, welche die Gefahr einer Vergewaltigung von Verhältnissen und Zuständen so weit zurückliegender Epochen nahe legt. Was seine Darstellung anlangt, so ist diese von eigenthümlicher Schärfe, wie sie einen Hauptzug im Wesen des Autors darstellt, eine bis zur Schroffheit gesteigerte Schärfe, andererseits ist es aber ein Vorzug, daß er in seiner „Römischen Geschichte" sich nicht nur an den gelehrten, sondern an den gesunden Menschenverstand wendet. Eine Folge seiner starken, in sich beruhenden Persönlichkeit, gleichsam ein nothwendiger Ausfluß derselben, ist der Cultus, den er dem Genius angedeihen läßt, ein Zug, der an die Carlyle'sche „Heldenverehrung" erinnert. Durchaus originell ist auch die Weise, wie Rom als der concentrirte Ausdruck des italienischen Staates, wie er sich in der Gegenwart ausgebildet, dargestellt wird. Es ist das eine klare und bündige Antwort auf die zweifelnde Frage, ob es nicht besser gewesen wäre, dies päpstliche Rom als solches, gleichsam als eine Enclave im italienischen Gebiet fortbestehen zu lassen. Ist dies doch eine Frage, die noch heute innerhalb und außerhalb Italiens so manches politische und religiös gesinnte Gemüth quält und beschäftigt. In dieser Auffassung zeigt sich Mommsen als ein Realpolitiker von reinstem Wasser, wie denn überhaupt das Positive, Zugreifende seiner Natur, im Gegensatz zu manchen anderen hervorragenden, namentlich deutschen Gelehrten, wohlthätig und imponirend hervortritt.

Ein schwerer Unfall, der den greisen Gelehrten betroffen hat, ist leider daran Schuld gewesen, daß das große Werk heute noch nicht vollendet ist. Zwar erschien im Jahre 1885 der 5. Band, welcher die Geschichte der Provinzen unter dem römischen Kaiserreiche behandelt, doch der interessanteste Theil vielleicht des ganzen Werkes, die Geschichte der römischen Kaiser, wurde dadurch verzögert, daß im Jahre 1880 ein Brand den größten Theil der Büchersammlungen und das Material für die noch fehlenden Bände der römischen Geschichte zerstörte. Allerdings hat der greise Gelehrte sich mit unveränderter Energie von neuem an die Arbeit gemacht, den Verlust wieder zu ersetzen, und er ist noch im vorigen Jahre in der großen vaticanischen Bibliothek in Rom thätig gewesen, so daß wir hoffen können, daß Mommsen den ausstehenden vierten Band noch bei Lebzeiten veröffentlichen wird. Was wir in diesem Band zu erwarten haben, darauf lassen sich Schlüsse aus dem geistvollen Roman Freytags „Die verlorene Handschrift" ziehen. Gustav Freytag war in Leipzig mit Mommsen näher bekannt geworden und aus dieser Bekanntschaft war ein inniges Freundschaftsverhältniß zwischen den beiden Männern entstanden. In seiner Selbstbiographie hebt der Dichter mit Dank hervor, daß ihm der große Historiker Einsicht in die Ergebnisse seiner Forschungen gewährt habe, und es ist deshalb wohl anzunehmen, daß in der fesselnden Schilderung des Cäsarenwahnsinns, die wir in der „verlorenen Handschrift" finden, die Anschauungen Mommsens wiedergegeben sind. Wir wollen übrigens an dieser Stelle noch bemerken, daß zu der humorvollen Schilderung der Professoren in dem Roman auch manche Züge aus dem Privatleben Mommsens verwerthet worden sind.

Als Mommsen vor sieben Jahren sein fünfzigjähriges Doctorjubiläum feierte, gingen ihm aus der ganzen Welt Glückwünsche zu. Er veröffentlichte damals ein Dankschreiben, in welchem er sein Streben und Forschen in der ihm eigenen lichtvollen Weise erörtert. Es hieß in diesem Schreiben:

„Es ist mir beschieden gewesen, an dem großen Umschwung, den die Beseitigung zufälliger und zum guten Theil widersinniger, hauptsächlich aus den Facultätsordnungen der Universitäten hervorgegangenen Schranken in der Wissenschaft herbeigeführt hat, in langer und ernster Arbeit mitzuwirken. Die Epoche, wo der Geschichtsforscher von der Rechtswissenschaft nichts wissen wollte und der Rechtsgelehrte die geschichtliche Forschung nur innerhalb seines Zaunes betrieb, wo es dem Philologen als ein Allotrium erschien, die Digesten aufzuschlagen und der Romanist von der alten Literatur nichts kannte, als das Corpus juris, wo zwischen den beiden Hälften des römischen Rechts, dem öffentlichen und dem privaten, die Facultätslinie durchging, wo der wunderliche Zufall die Numismatik und sogar die Epigraphik zu einer Art von Sonderwissenschaften gemacht hatte und ein Münz- oder ein Inschriften-Citat außerhalb dieser Kreise eine Merkwürdigkeit war — diese Epoche gehört der Vergangenheit an, und es ist vielleicht nicht mein Verdienst, aber vor allen Dingen mein Glück gewesen, daß ich bei dieser Befreiung habe mitthun können. Wenn wir uns alle, ohne Unterschied der braunen und der grauen Haare, dieses Fortschreitens erfreuen, so soll darum nicht verkannt werden, in wie hohem Grade jede Steigerung der Ziele das Erreichen erschwert. Wie in den allgemeinen Verhältnissen, so ist auch in der Wissenschaft Vieles nicht bloß anders, sondern auch besser geworden; aber dort wie hier stehen wir auch vor früher ungekannten und ungeahnten Gefahren. Wie wir dort die Erfahrung machen, daß es leichter ist, die Höhe zu erklimmen, als sich auf der Höhe zu behaupten, und daß der reelle Erfolg die Ideale ebenso sehr erfüllt wie zerstört, so stehen wir auch in der Wissenschaft vor der Uferlosigkeit der Forschung, vor dem so lockenden wie gefährlichen Hinausschwimmen in das unendliche Meer, vor der schweren Aufgabe, die vollkommene Erkenntniß mit der unvollkommenen Menschenkraft so weit in Einklang zu bringen, daß auch den Vielen einige Befriedigung und einige Hoffnung des Gelingens bleibt und derjenigen Verzagtheit gesteuert wird, auf welcher der Niedergang unserer höheren Jugendbildung am letzten Ende beruht. Die Sorgen wechseln wohl, aber sie enden nicht. Es ist ja vielleicht die Verzagtheit des Alters, die den frohen und freien Ausblick in die Zukunft hindert; immer aber wird die Jugend des Spruches eingedenk zu bleiben haben, daß Mensch sein heißt Kämpfer sein."

Und ein Kämpfer ist der greise Gelehrte auch heute noch, das beweisen die Briefe, die er in den jüngsten Tagen an die Deutschen in Oesterreich gerichtet hat, die den erbitterten Kampf um ihre nationale Existenz zu führen haben. Wahrhaftig der Mann ist glücklich zu preisen, der sich eine solche geistige Frische und Elasticität bewahrt hat, daß er im achtzigsten Lebensjahre noch als Vorkämpfer seiner Volksgenossen auf den Kampfplatz treten durfte. Das ist das köstlichste Geburtstagsgeschenk, welches Theodor Mommsen zu Theil werden konnte.

zu einer Vorausleistung von 70 000 Mk. bereit; die Vorausleistungen stellen sich hiernach auf 730 000 Mk. Einschließlich aller dieser Vorausleistungen erklärte sich der Verband zu einem Gesammtbeitrage zu den Ausführungskosten des Regulirungsprojectes in Höhe von 900 000 Mk. bereit. Mit diesem Interessentenbeitrage ist aber die Leistungsfähigkeit des Deichverbandes bis zur höchsten Grenze in Anspruch genommen und der Verband ist zu einer weiteren Erhöhung des Beitrages außer Stande. Der Danziger Deichverband glaubt weiterhin voraussetzen zu dürfen, daß ihm die Aufbringung dieses Kostenbeitrages durch ein Darlehen aus Staatsmitteln unter mäßiger Verzinsung und Tilgung erleichtert wird, wie dies auch schon bei Erlaß des Gesetzes vom 20. Juni 1888 geschehen ist, — daß ferner zur Ausführung des Regulirungsprojectes auch diesmal Vertreter der Deichverbände zugezogen werden und daß drittens dem Deichverbande das ihm zustehende Recht der unentgeltlichen Erdentnahme aus den Außendeichen zu Deichbauten gewahrt bleibt.

▢ **[Danziger Lehrerinnen-Verein, Musikgruppe.]** Der nächste Versammlungs-Abend findet am kommenden Mittwoch statt. Frl. Hoffmann wird einige neu herausgekommene Lieder von Kruse singen, Frl. Bischke zwei Stücke von Schumann und Tschaikowsky spielen, während Frl. Baum mit dem C-moll-Concert von Beethoven den musikalischen Theil des Abends beschließen wird. Dann sollen noch einige Aufsätze verlesen werden und vor allem wird das für den 11. Dezember geplante Concert der Musikgruppe noch Anlaß zu Besprechungen geben. Dasselbe findet wieder im Apollo-Saale statt, und zwar zum Besten des Unterstützungsfonds für Musiklehrerinnen.

* **[Zum ländlichen Genossenschaftswesen.]** In einem der östlichen Kreise war im Jahre 1896 eine Anzahl ländlicher Darlehnskassenvereine gebildet, die aber einen wirklichen Geschäftsbetrieb bis auf die neueste Zeit nicht entwickelt haben. Seitens der betreffenden Kreisverbandskasse war als Grund dafür angegeben, daß noch mit dem Geldgeber (der Centralgenossenschaftskasse oder anderen Instituten) wegen Hergabe entsprechender Kapitalien verhandelt werde. Die hierin ausgesprochene Auffassung von der Aufgabe des Genossenschaftswesens hat der Landwirthschaftsminister in einem den betheiligten Behörden zugegangenen Erlasse gemißbilligt. Aus jener Erklärung, so heißt es in der Verfügung, ergiebt sich, daß die Betheiligten den Zweck der Genossenschaftsbildung und die Aufgabe der Genossenschaft lediglich in der Heranziehung fremder Kapitalien und deren Vertheilung auf die creditbedürftigen Mitglieder der Genossenschaft erblicken. Die Bedeutung der Genossenschaft beschränkt sich hierbei auf die erleichterte Inanspruchnahme fremden Credits, die durch die in der Solidarhaft der Genossen gewährte Sicherheit ermöglicht wird. Eine solche Auffassung widerstreitet indessen dem Wesen einer Personalcreditgenossenschaft, welche bestrebt sein muß, die erforderlichen Gelder in erster Linie in sich selbst durch Heranziehung von Spareinlagen und Depositen aufzubringen und nur aushilfsweise und vorübergehend fremden Credit in Anspruch nehmen soll. Allerdings pflegt bei neu begründeten Genossenschaften die Nachfrage nach Geld das Angebot zu überwiegen, aber um so mehr ist es erforderlich, von vornherein das Ziel der genossenschaftlichen Entwickelung richtig ins Auge zu fassen und durch rege genossenschaftliche Arbeit das Interesse der Mitglieder für den Einlage- und Sparverkehr und die vermittels dessen auch für wohlhabendere Bezirksgenossen sich bietenden Vortheile zu erwecken. Sollten nach den Verhältnissen des Kreises die Voraussetzungen für eine gedeihliche Entwickelung der Genossenschaften in diesem Sinne nicht vorhanden sein, so wäre es richtiger gewesen, von der Bildung von Genossenschaften überhaupt abzusehen und die Verbesserung des Personalcredits durch eine entsprechend eingerichtete öffentliche Sparkasse anzustreben.

* **[Schwurgericht.]** In der gestrigen Anklagesache gegen den Arbeiter Karl Schöneck aus Dirschau wegen des an seinem Collegen Albert Kaminski verübten Verbrechens ergab die Verhandlung noch einige ganz interessante Momente. Die That selbst, welcher Kaminski zum Opfer gefallen ist, hat keine Zeugen gehabt und der Angeklagte behauptete, daß er in der Nothwehr gehandelt habe, da er zuerst von Kaminski geschlagen worden sei. Es wurde festgestellt, daß Kaminski ein Messer am 19. September nicht besessen hat, denn er hatte es eine Woche vorher in einer Kneipe versetzt. Schöneck wußte dies, da er mehrfach von Kaminski um sein Messer gebeten worden war, er wußte auch, daß er einem Waffenlosen gegenüber stand. Heute behauptete er allerdings, daß er bei Kaminski ein Messer gesehen habe, doch hat man später bei der Leiche irgend eine Waffe nicht gefunden. Auch über den Lebenslauf wurden einige Zeugen vernommen. Der Lehrer Elvors erklärte, daß er einen solchen Schüler, wie den Angeklagten, in seiner 18jährigen Praxis als Lehrer nicht gehabt habe. Ca. 70mal in einem Jahre wurde Sch. durch die Polizei in die Schule gebracht. Einmal wurde er dann an der Schulbank festgebunden, um sein Entweichen zu verhindern. Dann stellte es sich heraus, daß er so unreinlich erschienen war, daß es gerathen erschien, ihn als abschreckendes Beispiel unter der Pumpe zu reinigen. Es dauerte dann auch nicht lange, so war er dem Schuldiener schon wieder entlaufen. So ging es immer zu. Nach der That lief der Angeklagte zu seiner Schwester und schlief dort bereits etwa eine Viertelstunde, als er durch den Schutzmann Nickel, der die Leiche des K. eben gefunden hatte und sich dachte, daß nur der Angeklagte der Thäter sein könne, verhaftet wurde. Herr Polizei-Commissar Jänisch schilderte den Erstochenen K., der gerade ein solcher Rowdy gewesen ist, als der Angeklagte. K. ist auch wiederholt wegen Körperverletzung bestraft worden. Aufsehen erregte die Vernehmung eines Arbeiters Kossetzki, der eine Gefängnißstrafe von 3jähriger Dauer wegen Körperverletzung in Pr. Stargard verbüßt und der vor einigen Tagen in Pr. Stargard das Geständniß abgelegt hatte, er habe mit Sch. zusammen den K. erstochen. Es wurde darauf festgestellt, daß Kossetzki zu jener Zeit im Johanniter-Krankenhause gelegen hat und an einem Sonntage aus demselben entflohen war. Am Abend desselben Tages kehrte er jedoch schon wieder in das Krankenhaus zurück, denn ein Messerstich im Nacken, an dem er behandelt worden war, war ihm wieder aufgebrochen. Gestern sah man der Wiederholung dieses Geständnisses mit einiger Spannung entgegen; als K. jedoch vorgeführt wurde, zog er jede einzelne seiner Angaben als erlogen zurück. Er gab an, daß ihm von seinen Mitgefangenen im Pr. Stargarder Gefängnisse mit dem Tode gedroht worden sei, wenn er nicht dieses Geständniß ablege. Er bat, seine Strafe von jetzt an in Danzig verbüßen zu dürfen.

Herr Erster Staatsanwalt Lippert wies auf die Unsumme von Rohheit hin, die man bei dieser That bemerken könne, und vertrat die Ansicht, daß man aus den Umständen der That folgern könne, Sch. habe nicht nur dem K. einen Denkzettel versetzen wollen, sondern auch die Absicht der Tödtung gehabt. Herr Rechtsanwalt Fabian führte aus, daß bei einem solchen Streite zweier Strolche jeder zuerst zum Messer gegriffen haben könne und daß sich Sch. daher auch in der Nothwehr befunden haben könne. Im übrigen vertrat er die Ansicht, daß in dem vorliegenden Falle von einer beabsichtigten Tödtung keine Rede sein könne. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange unter Ausschluß mildernder Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte auf Grund dieses Verdicts den Schöneck zu sechsjähriger Zuchthausstrafe.

Aus der Provinz.

ℨ **Neustadt**, 29. Nov. In der Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Ueberbrück wurde die Frage, ob ein Bedürfniß vorliege, an jedem Montage in Neustadt einen **Viehmarkt** abzuhalten, verneint. Aus dem vom Vorsitzenden gehaltenen Vortrage über die Fischerei in der Danziger Bucht ging hervor, daß diese Fischerei durch die Bestrebungen des westpreußischen Fischerei-Vereins einen wesentlichen Aufschwung genommen hat. Insbesondere wurde die Errichtung von Windwarnungszeichen und die schnelle Uebermittelung der Beobachtungen der Sternwarte nach Hela anerkannt. — Die Einwohnerzahl von Neustadt betrug am 1. November v. Js. 6012, gegenwärtig 6187, hat sich also im letzten Jahre um 175 Seelen vermehrt.

Pelplin, 29. Nov. Gestern **starb** hier im Alter von 72 Jahren der **Dompropst des Bisthums Culm**, Herr Domherr Klawitter. Er war am 18. Oktober 1826 geboren, am 1. Mai 1856 zum Priester geweiht und als Domherr am 25. April 1887 installirt.

ℨ **Marienwerder**, 29. Nov. Mit ihrem Königsball eröffnete am Sonnabend unsere Schützengilde ihre neu ausgebauten **Gesellschaftsräume**. Erst im späteren Verlaufe der Festlichkeit hörten die Theilnehmer, daß der neue Bau eine Zeit lang in ernster Gefahr gestanden hatte. Ein Dienstmädchen, das aus Neugierde auf den Boden des großes Saales gegangen war, um von dort aus einen Einblick in den Saal sich zu verschaffen, bemerkte einen in der Nähe des Schornsteines ausgebrochenen **Balkenbrand**. Den anwesenden Feuerwehrmännern gelang schnell seine Beseitigung, ohne daß die Gäste Kenntniß von der Gefahr erhielten.

s. **Flatow**, 28. Nov. Am Sonnabend fand hier eine Sitzung des **Kreistages** statt. Zunächst wurden die Herren Rittergutsbesitzer v. Müllern-Soßnow und der Bürgermeister Löhrke von hier in den Kreisausschuß wiedergewählt. Das Gehalt des Kreisbaumeisters wurde um 850 Mk. erhöht, so daß die Gesammtsumme seines Einkommens ungefähr 10 000 Mk. beträgt. Der Antrag des Kreistagsmitgliedes Herrn Rechtsanwalt Dr. Willutzki, die Belohnung von Dienstboten für langjährige Dienste betreffend, wurde abgelehnt.

Königsberg, 29. Nov. Am 1. Dezember blickt der **ostpreußische Provinzial-Lehrerverein** auf eine 25jährige Thätigkeit zurück. Der als Festbeitrag zu diesem Tage vom Schriftführer des Verbandes, Lehrer A. Schipanski, herausgegebene Bericht: „Die Entwickelung des Lehrervereinswesens in der Provinz Ostpreußen“ ist ein fünf Druckbogen umfassendes Werk, welches zur Geschichte des Lehrervereinswesens auch für weitere Kreise manchen interessanten Beitrag liefert. (K. A. Z.)

Vermischtes.

Prinzliche Missionare.

Eine überraschende Nachricht kommt aus Stockholm. In den dem Hofe nahestehenden Kreisen verlautet, es sei nicht unwahrscheinlich, daß Prinz Oscar, der seit seiner (1888 erfolgten) Vermählung mit Fräulein Ebba Munck sich Prinz Bernadotte und seit den letzten Jahren überhaupt nur noch Graf Wiborg nennt, mit seiner äußerst frommen Gemahlin nach Afrika gehen würde, wo beide als Missionare wirken wollen. Graf Wiborg veranstaltete dieser Tage für die Mitglieder einer augenblicklich in Stockholm weilenden Karawane von Javanesen und Negern einen Gottesdienst. In zwei getrennten Sälen des Industriepalastes waren die Javanesen und Neger versammelt. Der Prinz sprach erst zu den Negern in englischer Sprache, welche Rede der Lehrer der Schwarzen übersetzte; darauf wurden Psalmen gesungen, in die Gräfin Ebba, geb. Munck, und einige anwesende Bekannte des gräflichen Paares, welche zu der Ceremonie geladen waren, einstimmten. Dann traten sie alle in den Nebensaal, wo die Javanesen harrten, zu denen der Prinz ebenfalls von Christi Blut, das die Menschen errettet habe, sprach. Diese Rede wurde von einer Holländerin übersetzt. — Nach der Ceremonie wurde allen ein reiches Mahl auf Kosten des Prinzen Oscar verabfolgt.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 29. Nov. (Tel.) **Gudermann** hat aus dem Ministerium des königlichen Hauses die Nachricht erhalten, daß der **Aufführung** seines Schauspiels „Johannes“ nichts im Wege steht, daß er sich aber vorher noch mit dem Polizeipräsidium ins Einvernehmen setzen möge.

Handelstheil.

Verhandlungen des Vorsteheramtes der Danziger Kaufmannschaft.

(Aus den Sitzungsprotokollen vom 15. u. 24. Nov.)

I. Herr Emil Rothmann, in gleicher Firma hier, wird in die Corporation aufgenommen.

II. Die königl. Eisenbahn-Direction fragt an, welche Stellung das Vorsteheramt zu der Frage einer Detarifirung der Futtermittel mit Ausschluß von Kleie einnimmt. Das Vorsteheramt erklärt, daß es seine Stellungnahme abhängig machen müsse von der bevorstehenden Neuregelung der russischen Getreide- und Futterstofftarife.

III. Aus Thorner Handelskreisen ist der kgl. Eisenbahn-Direction Bromberg ein Antrag auf Erstellung eines Reexpeditionstarifs für Thorn über Kleie und Oelkuchen russischen Ursprungs zugegangen. Die Landwirthschaftskammer fragt an, welche Stellung das Vorsteheramt zu diesem Antrage nimmt. Das Vorsteheramt spricht sich dahin aus, daß es von der Annahme des Thorner Antrages eine Schädigung des Danziger Handels befürchtet, und daß es zur möglichsten Hintanhaltung solcher Schädigung jedenfalls dafür eintreten müsse, daß auch für Illowo ein solcher Reexpeditionstarif aufgestellt werde.

IV. Auf der vor kurzem in Amsterdam abgehaltenen Conferenz des deutsch-russischen Eisenbahnverbandes ist die Frage der Beseitigung von Frachtbriefen mit fingirten oder unvollständigen Adressen im Verkehr mit Rußland erörtert worden. Die Conferenz hat sich schließlich dahin geeinigt, daß die Angelegenheit nach dem praktischen Bedürfniß zu regeln und mit den Handelskammern und Kaufmannschaften in Verbindung zu treten sei zur Klarstellung nachstehender Fragen: 1. welche Arten fingirter Adressen kommen überhaupt vor und welche Art hat zu Unträglichkeiten Anlaß gegeben? 2. liegt ein Bedürfniß vor, Sendungen, die eine entsprechende ungenaue Adresse tragen, an den „Vorzeiger des Duplicatfrachtbriefes“ auszuliefern? 3. wie wird bei Adressen verfahren, die an ein auswärtiges Bankhaus adressirt sind, das nicht im Domicil der Bestimmungsstation liegt? — Das Vorsteheramt beantwortet diese Fragen wie folgt:

1. Die fragliche Adresse lautet entweder an „Vorzeiger oder Inhaber“ des Duplicatfrachtbriefes oder der Frachtbrief wird an eine russische oder andere auswärtige Firma (gewöhnlich ein Bankhaus) adressirt und der hiesige Empfänger legitimirt sich durch Vorzeigung des Duplicatfrachtbriefes, welcher ihm mit oder ohne Cession geworden ist. Unzuträglichkeiten, die sich aus dieser Art der Adressirung ergeben hätten, sind dem Vorsteher-Amte nicht bekannt geworden.

2. Das Bedürfniß, Sendungen, die eine entsprechende ungenaue Adresse tragen, an den „Vorzeiger des Duplicatfrachtbriefes“ auszuliefern, findet seine Begründung darin, daß diese Art der Auslieferung das leichteste Mittel ist, russische Getreidesendungen zu bevorschussen und die Vorschüsse einzuziehen. Erleichtert wird diese Art der Bevorschussung dadurch, daß der Duplicatfrachtbrief seit langen Jahren in Rußland als Inhaberpapier gilt. Eine Gefährdung der Eisenbahn durch die Auslieferung der Sendung an den Inhaber des Duplicats hat erfahrungsgemäß bisher niemals stattgefunden.

3. Die Frage ist unter 1 mit beantwortet.

V. Herr Kosmack berichtet über die im Reichspostamt abgehaltene Conferenz über verschiedene im Postverkehr beabsichtigte Reformen.

VI. Gutachten in Prozeßsachen:

a) Ein Danziger Spediteur hatte in Graudenz einen leeren Möbelwagen stehen und erhielt von einem Graudenzer Spediteur die telegraphische Anfrage, ob dieser den Möbelwagen zur Verladung nach Danzig bekommen könne; er sichere ihm die Abfuhr der Möbel zu. Der Danziger Spediteur bejahte und liquidirte außer dem Betrag für die Abfuhr auch einen solchen für die Ueberlassung des Wagens. Diesen letzteren Betrag weigert sich der Graudenzer Spediteur zu bezahlen. Das Vorsteher-Amt erklärt, daß handelsgebräuchlich eine besondere Vergütung für die Benutzung des Möbeltransportwagens nicht verlangt werden könne, wenn solche bei Ueberlassung des Wagens zwischen den Parteien nicht vereinbart worden ist, weil beide Parteien die einmalige Fracht des leeren Wagens ersparen.

b) Die Frage, ob es für den Heringshandel üblich ist, bei den von Agenten dem Geschäftsherrn überschriebenen Abschlüssen nur insoweit dem anderen Contrahenten directe Nachricht zu geben, als Bestätigung erfolgt, so daß Nichtbestätigung des anderen Contrahenten als Ablehnung gilt, wird wie folgt beantwortet:

Wenn ein Agent oder Vertreter einer Handlung Abschlüsse überschreibt, so werden dieselben, falls die Ausführung hinausgeschoben werden soll, oder durch Umstände aufgeschoben werden muß, sofort bestätigt, während bei Ausführung des Abschlusses ohne längeren Aufenthalt die dafür eingesandte Rechnung die Bestätigung bringt.

Die Nichtbenachrichtigung oder Nichtbestätigung eines, durch einen Agenten oder Vertreter eines Handelshauses gemachten und dem Handlungshause angezeigten Abschlusses kann nur als Annahme des Geschäftes gelten.

c) Eine binnenländische Zuckerraffinerie hatte eine Partie von 7 Waggons Brodzucker fob Seeschiff verkauft und den Transport durch einen Spediteur in der Weise bewirken lassen, daß der Zucker von der Fabrik mit der Eisenbahn an einen Binnenhafen und von da mit dem Kahn nach dem Seehafen gebracht wurde. Schon bei der Umladung in den Kahn zeigte sich, daß $2\frac{1}{2}$ Procent der Brode beschädigt waren und der Spediteur benachrichtigte davon die Abladerin.

Der Capitän des Seeschiffes verweigerte die Ausstellung eines reinen Connossements, versah das Connossement vielmehr mit der Bemerkung, daß ein Theil der Brode zerdrückt, ohne Schnüre und Papier sei. Das Gericht fragt, ob die Beschädigung von $2\frac{1}{2}$ Procent der Brode nur als eine geringe anzusehen sei und ob die Partie sogar dann noch von normaler Beschaffenheit ist, wenn 10 Proc. der Brode beschädigt sind. Es wird erwidert, daß vom Standpunkt des Händlers wegen der zerbrechlichen Natur der Waare eine Beschädigung von $2\frac{1}{2}$ Proc. als eine geringe anzusehen sei; bei einer Beschädigung von 10 Proc. der Brode könne aber die Waare als eine normale nicht mehr gelten. Dagegen sei vom Standpunkt des Schiffers Brodzucker nur dann von normaler Beschaffenheit, wenn alle Brode unbeschädigt sind. Die weitere Frage, ob der Spediteur bei $2\frac{1}{2}$ Proc. beschädigter Brode noch reines Connossement hätte erlangen können und die Abladerin deshalb nicht zu befürchten brauchte, daß die Beschädigung von $2\frac{1}{2}$ Proc. der Brode die Ausstellung eines reinen Connossements vereiteln würde, wird dahin beantwortet, daß die Erlangung eines solchen Connossements immerhin möglich, aber freilich nicht wahrscheinlich gewesen sei, die Abladerin mußte daher befürchten, daß ein reines Connossement nicht zu erlangen sein werde.

Die Frage, ob der Spediteur, wenn er schon bei Ueberladung des Zuckers in den Kahn voraussah, daß ein reines Connossement nicht zu erlangen sein werde, oder wenn er dies auch nur besorgte, verpflichtet war, dies der Abladerin in dem Briefe, in welchem er von der Beschädigung Mittheilung machte, anzuzeigen, wird verneint, und ebenso die Frage, ob die Abladerin aus dem Unterlassen dieser Anzeige zu der Annahme berechtigt war, daß der Erlangung eines reinen Connossements nichts im Wege stehe, denn, so begründet das Vorsteher-Amt diese Antwort, ob der Schiffer bei einer vom Standpunkte des Händlers allerdings geringen Beschädigung reines Connossement geben wird, hängt von dessen mehr oder minder großen Peinlichkeit ab, also von einer individuellen Eigenschaft, auf die man unmöglich eine generelle Annahme stützen kann.

Endlich wird noch gefragt, „ob der Verkäufer bei Fob-Verkäufen unbeschädigte Waare an Bord liefern muß“. Diese Frage bejaht das Vorsteheramt, indem es hinzufügt: Als unbeschädigte Waare muß allerdings nach den zur ersten Frage gegebenen Ausführungen auch solche mit $2\frac{1}{2}$ Proc. beschädigten Broden angegeben werden. Dem Schiffer konnte man es aber nicht verdenken, wenn er reines Connossement nicht gab; der Spediteur hätte sich aber nicht mit einer allgemeinen Bemerkung begnügen dürfen, daß der Zucker beschädigt sei, sondern verlangen müssen, daß im Connossement bestimmt angegeben werde, wieviel Brode — äußerlich erkennbar — beschädigt seien.

7. Eine Handelskammer hat beim Herrn Handelsminister Klage über die Verzögerung in der Verzollung von landwirthschaftlichen Maschinen bei der Einfuhr nach Rußland geführt, die dadurch verursacht werde, daß erst durch einen amtlichen Experten festgestellt werden müsse, ob die Maschinen in der Landwirthschaft verwendet werden. Der Herr Minister fragt an, ob gleiche Beschwerden auch von betheiligter Danziger Seite erhoben seien. Die Frage wird verneint.

8. Die russische Eisenbahnverwaltung hat für Lupinen Frachtsätze eingeführt, die wesentlich niedriger sind als die Getreidefrachtsätze. Der Einführung dieser Frachtsätze auch für Danzig hat die kgl. Eisenbahnverwaltung widersprochen. Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn fragt an, ob das Vorsteheramt auf die Erstellung der Frachtsätze besonderen Werth lege. Die Frage wird mit der Begründung bejaht, daß die aus Rußland nach Danzig kommenden Lupinen zum weitaus größten Theil von der inländischen Landwirthschaft als Futtermittel gekauft werden.

9. Der Herr Handelsminister theilt mit, daß der Bundesrath dem Antrag, auf Grund des § 35 Abs. 1 Ziffer 1 des Börsengesetzes zuzulassen, daß an der Börse in Danzig die amtliche Feststellung der Börsenpreise von Waaren ohne Mitwirkung von Coursmaklern erfolge, zugestimmt hat.

Schiffs-Nachrichten.

Danzig, 29. Nov. In der Zeit vom 16.—23. November sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet worden: 5 Dampfer und 28 Segelschiffe (davon gestrandet 4 Dampfer und 17 Segelschiffe, zusammengestoßen 3 Dampfer, gekentert 1 Segelschiff, gesunken 1 Dampfer und 3 Segelschiffe und verlassen 1 Segelschiff). Auf See beschädigt wurden in der gleichen Zeit 5 Dampfer und 28 Segelschiffe.

Bremen, 29. Nov. (Tel.) Am 29. November sind von dem in der Nähe der Nordmole zu Memel gestrandeten deutschen Schooner „Ernst“, Capitän Jensen, vier Personen durch das Rettungsboot der Station Melleraggen gerettet worden.

Newyork, 28. Nov. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer „Pennsylvania“ ist hier, der ebenfalls von Hamburg kommende dortige Postdampfer „Cheruskia“ in St. Thomas eingetroffen.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 29 Nov. Dezembercourse. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditact. $300\frac{3}{4}$, Franzosen $286\frac{1}{8}$, Lombarden 70, ungar. 4% Goldr —, italienische 5% Rente 93,80. — Tendenz: fest.

Paris, 29. Nov. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,25. 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 730, Lombard. —, Türken 22,05. — Tendenz: fest. — Rohzucker: loco 28, weißer Zucker per November 30, per Dezember $30\frac{1}{8}$, per Januar-April $30\frac{5}{8}$, per März-Juni $31\frac{1}{8}$. — Tendenz: fallend.

London, 29. Nov. (Schlußcourse.) Engl. Consols $113\frac{7}{16}$, $3\frac{1}{2}$% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $104\frac{1}{2}$, Türken $21\frac{7}{8}$, 4% ungar. Goldrente $103\frac{1}{8}$, Aegypter $106\frac{3}{4}$, Platz-Discont —, Silber —. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 29. Nov. Wechsel auf London 3 M. 93,50.

Danziger Fracht-Abschlüsse

in der Woche vom 20. bis 27. November 1897.

Für Segelschiffe von Danzig: Holz: Kjöge 10 Pf. per engl. Cubikfuß halbe Fichtsleeper, Warnemünde 50 Pf. per fichtene Schwelle 6 × 10″ × $8\frac{1}{2}$′, Randers 800 ℳ en rouche für einen 63 Reg.-Tons-Segler für Plancons, eichene Kanthölzer und Radspeichen, Sunderland 10 sh. per Load Chocks. Getreide: Nackskoo, Nykjöbing a. Falst. 15 ℳ per 2500 Kilogr. Weizen oder Roggen. Oelkuchen: Rönne 30 Pf. per Centner. Kleie: Rönne 50 Pf. per Centner.

Für Dampfer: Getreide: Malmö 13 ℳ per 2500 Kilogr., Kopenhagen 14 ℳ per 2500 Kilogr., Kopenhagen $15\frac{1}{2}$ ℳ per 2500 Kilogr. Elevatorclausel, Antwerpen $7\frac{1}{2}$ ℳ per 1000 Kilogr., Rotterdam 7 ℳ per 1000 Kilogr., London 1 sh. 9 p. per Centner. Zucker: London 6 sh. 3 p. bis 7 sh. per Tonne. Holz: Warnemünnde 50 Pf. und 40 Pf., Harburg 50 Pf., Brake 55 Pf. per kieferne Normalschwelle $\frac{6}{10}$″ × 2,70 m., Ostende 9 sh. per Load eichene Schwellen, Grimsby 6 sh. 3 p. per Load fichtene Timberends, 6 sh. 6 p. per Load fichtene Sleeperblocks, 6 sh. 9 p. per Load fichtene Balken, London 9 sh. per Load fichtene Crossings.

Der Börsen-Vorstand.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 29. Nov. Tendenz: schwächer. 8,60 ℳ incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 29. Nov. Mittags 12 Uhr. Tendenz: stetig. November $8{,}97\frac{1}{2}$ ℳ, Dezember 9,00 ℳ, Januar 9,10 ℳ, Februar $9{,}17\frac{1}{2}$ ℳ, März 9,25 ℳ, Mai 9,40 ℳ.

Abends 7 Uhr. Tendenz: schwächer. November $8{,}92\frac{1}{2}$ ℳ, Dezbr. $8{,}92\frac{1}{2}$ ℳ, Jan. 9,05 ℳ, Febr. $9{,}12\frac{1}{2}$ ℳ, März $9{,}17\frac{1}{2}$ ℳ, Mai 9,35 ℳ.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 29. November.

Bullen 41 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 32 ℳ, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 28—30 ℳ, 3. gering genährte Bullen 24—26 ℳ. Ochsen 27 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis 6 Jahren 32 ℳ, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete —, ältere ausgemästete Ochsen 27—29 ℳ, 3. mäßig genährte junge, — gut genährte ältere Ochsen 25—26 ℳ, 4. gering genährte Ochsen jeden Alters — ℳ. Kalben und Kühe 65 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 30 ℳ, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 27—29 ℳ, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 25—26 ℳ, 4. mäßig genährte Kühe u. Kalben 22—23 ℳ, 5. gering genährte Kühe und Kalben 17—18 ℳ. Kälber 52 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 43—44 ℳ, 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 37—39 ℳ, 3. geringe Saugkälber 33—35 ℳ, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — ℳ. Hammel 92 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel — ℳ, 2. ältere Masthammel 22—23 ℳ, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — ℳ. Schweine 597 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 45 ℳ, 2. fleischige Schweine 43—44 ℳ, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 39—41 ℳ, 4. ausländische Schweine — ℳ. Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: lebhaft.

NB. Wegen der allgemeinen Viehzählung ist der Markt heute abgehalten worden. Der nächste Markt findet am Freitag statt.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Wolle.

Berlin, 28. Nov. Von einem lebhafteren Geschäftsgange ist aus der letzten Woche nicht zu berichten, da die Abgänge von den Lagern nur kleinere Partien umfaßten. Bezahlt wurde für deutsche Rückenwäschen um 108—118 ℳ, für schwarzgeschorene Wollen 40—48 ℳ per Centner. Neue Zufuhren aus den Provinzen sind nur in wenigen Quantitäten herangekommen.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 29. November. Wind: SSW.

Angekommen: Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter. — Robert Köppen (SD.), Raetzke, Stettin, leer.

Gesegelt: Ceylon, Nielsen, Aalborg, Mehl und Zucker.

Im Ankommen: 1 Dampfer, 1 Logger.

Fremde.

Hotel du Nord. Schöpf a. Bremen, Jamsch a. Berlin, Zabel a. Würbenthal, Maas, Flatow a. Berlin, Litfinski a. Breslau, Hauschild a. Hohenfeld, Pritschow a. Breslau, Clavier a. Berlin, Eck a. Köln, Oppenheim a. Mannheim, Margulier a. Warschau, Pottlitzer a. Berlin, Hany a. Lyon, Jaruslawski a. Berlin, Bortmann a. Hamburg, Krebs a. Hannover, Hillger, Meier a. Berlin, Katz a. Breslau, Holzmann a. Frankfurt, Albrecht a. Hanau, Diehl a. Rüsselhain, Bendor a. Berlin, Haese a. Selb, Schlinka a. Hamburg, Haus a. Briesen, Ascher, Albrecht a. Berlin, Roth a. Thorn, Pick a. Berlin, Stake aus Ludwigshaven, Kaufleute. Graf v. Balleström a. Breslau, Offizier. v. Borcke a. Berlin, Oberstlieutenant. Grühe a. Elbing. Rittmeister Douglas a. Friedeberg, Rittergutsbesitzer. Rittmeister du Bois a. Lukoschin, Rittergutsbesitzer. Kammerherr v. Zitzewitz a. Zitzenow, Rittergutsbesitzer. Dr. Meyer a. Marienwerder, Regierungsrath. Krahmer a. Lasenberg, Lieutenant. Landrath v. Bonin a. Neumark, Rittergutsbesitzer. Landrath Graf v. Keyserlingk a. Neustadt, Rittergutsbesitzer. Schneider a. Pforzheim, Rittergutsbesitzer. Hermann a. Hamburg, Ingenieur. Biedermann a. Marienwerder, Geh. Regierungs- und Baurath. Dr. Glasser a. Marienwerder, Regierungsassessor. Kaenig a. Schönbaum, Apotheker. Bonne a. Kopenhagen, Director.

Hotel Englisches Haus. Holmann a. Hannover, Camphausen a. Berlin, Wessel a. Bremen, Schmidt a. Berlin, Tieke a. Breslau, Artel, Spatz, Fehling, Schlesinger a. Berlin, Radow a. Carthaus, Teichfischer a. Berlin, Tretan a. Leipzig, Stark a. Dresden, Kaufleute. Douriege a. Thorn, Oberstabsarzt. Kayser a. Berlin, Ingenieur. Dr. Mirbecker a. Berlin, Arzt.

Hotel Petersburg. Helwich a. Swaroschin, Majoratsverwalter. Hampf a. Neumühl, Mühlengutspächter. v. Tempski a. Liniewko, Mania nebst Gemahlin aus Pommey, Esau nebst Gemahlin und Schwester aus Grosolikenkampe, Ornaß a. Lissewo, Dahms a. Freienhuben, Penner, Schulz a. Fürstenwerder, Wiens aus Stutthof, Grube a. Köppenhöfen, Dyck a. Freienhuben, Ehlert a. Neuhöfen, Schaubern a. Christburg, Rogaesky a. Ellerwald, Chilkowski a. Bobau, Klatt a. Letzkau, Bachmann a. Gr. Lesewitz, Gutsbesitzer. Nowak aus Neukirch, Pfarrer. Ramlau a. Dirschau, Beamter. Uniewicz a. Posen, Behrendt a. Marienburg, Feitloris a. Warschau, Bieber a. Schwetz, Schilkowski a. Dt. Eylau, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr B Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.



Cocosläufer Prima Qualität, glatt . . Meter 0,95 Mk.
Prima Qualität, mit Kante „ 1,10 „

Gummischuhe Prima Harburger Fabrikat von 1,60 „
Echte Petersburger . . Paar 2,85 „

Regenschirme für Damen und Herren Stück 60 Pfg.
mit eleganten Stöcken u. Prima Stoff,
1,25, 1,65, 1,90, 2,10 Mk. etc.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lautenburg Band III, Blatt 117, Artikel Gebd. St. N. 104 a—c, auf den Namen des Kaufmanns **Ignatz Rost**, welcher mit **Marianne**, geb. **Berkan** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene und zu Lautenburg, Kreis Strasburg, belegene Grundstück der **Ignatz** und **Marianne**, geb. **Berkan - Rost**'schen Eheleute zu Lautenburg

am 18. Februar 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, im Sitzungssaal, Zimmer Nr. 38, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1695 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II, Zimmer Nr. 36, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 18. Februar 1898, Nachmittags 1 Uhr,

an Gerichtsstelle im Sitzungssaal, Zimmer Nr. 38, verkündet werden.

Lautenburg, den 25. November 1897. (23217

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 20 eingetragenen Genossenschaft

„Lichtfelder Darlehnskassen Verein Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht"

heute vermerkt, daß an Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes **Redenburg** der Gutsbesitzer **Ernst Lippitz** aus Lichtfelde in den Vorstand gewählt ist.

Marienburg, den 24. November 1897.

Königliches Amtsgericht. (23235

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute das Erlöschen der unter Nr. 34 vermerkten Firma

Abraham Leiser in Strasburg

eingetragen worden.

Strasburg Wpr., den 9. November 1897.

Königliches Amtsgericht. (23236

Familien-Nachrichten.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme anläßlich des Hinscheidens meines lieben unvergeßlichen Mannes, insbesondere dem Herrn Prediger **Stengel** für seine trostreichen Worte am Grabe des Dahingeschiedenen sage ich meinen tiefgefühltesten und aufrichtigen Dank.

Bertha Roell,
geb. **Rump.**

Auctionen.

Fortsetzung der

Auction
im städtischen Leihamt,
Wallplatz 14,

mit verfallenen Pfändern aus dem Abschnitt von **Nr. 53 979 bis Nr. 65 354,**

Dienstag, den 7., und Mittwoch, den 8. Dezbr. 1897,
Vormittags von 9 Uhr ab,

mit Kleidern, Wäsche - Artikeln, 16 Resten Herrenkleiderstoffen u. s. w.,

Donnerstag, 9. Dezember 1897,
Vormittags von 9 Uhr ab,

mit Gold- und Silbersachen, Juwelen, Uhren 2c. (23255

Danzig, den 4. November 1897.

Das Leihamts - Curatorium.

Unterricht.

Klavierstund. erth. f. 3 M monatl. Off. u. **B. 50** a. d. Exp. d. Z. erb.

Vermischtes.

Bau-Bureau,
Jopengasse 38.
Hochbau - Entwürfe,
stilgerechte Façaden, Kostenanschläge, Bauleitung, Taxen, statische Berechnungen größerer Eisenconstructionen.

A. Haagen,
Bau-Ingenieur und Architekt,
gerichtlich vereidigter Bausachverständiger.

Soeben erschien:

Tweschen Wiessel on Nagt.

Plattdeutsche Gedichte und Dichtungen von Prof. Dr. **Rob. Dorr.** 2. stark vermehrte Auflage geh. **2,—** M, geb. 3 M.

Als **Weihnachtsgabe** empf. von

C. Meißner's Buchhandlung, Elbing. (23249

Prima Newcastler Steam small

(grobe Gruskohlen) billigstes Material für Stubenfeuerung, empfehlen (23253

Walter Golz & Co.,
Comtoir: Heilige Geistgasse 91.
Lagerplatz: Hopfengasse 18.

Rothe Kreuz
Geld-Lotterie.
Ziehung vom
6.—11. Dezember cr.
16 870 Geldgewinne zusamm.
575 000 Mark baar.
Haupttreffer:
100 000 Mark
Original-Loose à 3,30 Mk.
Porto u. Liste 30 ₰ extra
versenden auch gegen
Nachnahme (22811
Oscar Bräuer & Co.
Neustrelitz.
Telegramm-Adresse:
Bräuer, Neustrelitz.

Abschriften jeder Art
werden gefertigt und **pünktlich** abgeliefert, auch **Feuerversicherungsanträge** erledigt.
Gustav Voigt,
Bureauvorsteher,
Petershag. a. d. Promenade 28, neben dem großen Neubau.

Koch- u. Tafeläpfel,
à Ctr. 12—15 M, versendet geg. Casse oder Nachnahme (23215
Carl Lange,
Elbing, Fischerstraße 5.

Feinsten Leckhonig,
per ℔ 80 ₰, empfiehlt
Max Zimmermann,
Emaus bei Danzig.

Herren-Pelze
nach Maass (19490
liefert vorzüglich
Paul Dan,
Langgasse No. 55.

Für Hustende
beweisen
über 1000 Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von
Kaisers Brust-Caramellen
(wohlschmeckende Bonbons) sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung.** Größte Specialit. Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pack. à 25 ₰ bei **Minerva-Drogerie,** 4. Damm 1, **J. M. Kutschke, Heinr. Albrecht,** Fleischergasse 29, **Magnus Bradtke,** Ketterhagergasse 7, in Danzig. (23163

Empfehlen unsere selbstgekelterten
Ahr-Rotweine,
garantiert rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. **Proben gratis und franko.**
Gebr. Both, Ahrweiler Nr. 424.

Durch directen Bezug unserer **Prima hell leuchtenden**
Gasglühlichtsstrümpfe
spart jeder Consument
viel Geld.
Wir versenden diese bei Abnahme von

12 St.	24 St.	48 St.
à **50** ₰,	**45** ₰,	**40** ₰.

„Aurora", Gasglühlicht-Gesellschaft, (20587
Breslau, Schloßohle 6.

Opern-Gläser,
Brillen, Pince-nez, Barometer,
Photographische Apparate,
Photographische Bedarfsartikel
empfiehlt
Richard Penner,
23150) **Langenmarkt 7.**

Berliner Rothe ✚ Lotterie
Ziehung vom 6.—11. Dezember 1897
durch Beamte der Kgl. Preuß. Lotterie-Direction.
Hauptgewinne: 100 000, 50 000, 25 000 M etc. zusammen 16 870 Gewinne im Betrage von
575 000 Mark.
Originalloose à 3,30 M, Porto und Liste 20 ₰.
Weimar Loose.
Ziehung vom 2.—6. Dezember 1897.
Hauptgewinn i. W. v. 50 000 M cte.
Loose a 1 M, 11 Loose für 10 M. Porto und Liste 20 ₰
empfiehlt die bekannt: Glückscollecte von
Emanuel Meyer jun., **Berlin C.,** Stralauerstr. 54.
Wiederverkäufern Extrapreise.

FAY's ächte
Sodener
Mineral-Pastillen
sollten stets im Gebrauche aller Personen sein, die infolge ihres Berufes gezwungen sind, entweder in Räumen mit schlechter Luft zu athmen, oder viel und andauernd zu sprechen; besonders aber von Solchen, **die zu Erkältungen und zu Katarrhen neigen.**

Zeugniß. Ich bin verpflichtet Ihnen meinen besten Dank auszusprechen, für die gute Wirkung, welche ich erzielte nach einmaligem Gebrauch Ihrer Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen.
Freiherr v. F. in S.

Ueberall erhältlich zum Preise v. 75 ₰ per Schachtel.
Nachahmungen weise man zurück. (20790



Man achte auf die Firma d. Erfinders u. Fabrikanten
Otto E. Weber
Radebeul-Dresden
und vermeide die
Nachahmungen!

Zu Festlichkeiten
empfiehlt leihweise:
Tische, Stühle, Tischgedecke, Garderobenhalter, decorirte Tafelservice, Alfenidbestecke, sämmtliche Glas- und Porzellangeschirre, sowie Beleuchtungsgegenstände zu billigsten Preisen
Th. Kühl Nachflgr.,
38 Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Uhrenfabrik **UNION** Glashütte i. S.
Feinste Präcisions-Taschen-Uhren und Chronometer.
Zu beziehen durch alle guten Uhrengeschäfte

Verkauf.
Mein **Seide-, Garn- und Kurzwaaren-Geschäft, Kohlengasse 2,** bin ich Willens zu verkaufen. Reflectanten wollen sich persönlich mit mir in Verbindung setzen.
Der Ausverkauf findet schon jetzt statt. (2049
Marie Schmidt.

Bestellt die weltberühmten, oftmals prämiirten
Freiburger Bretzeln*)
unentbehrlich für jed. Wirth, Delicatessenhändler u. jede Familie bei der
Freiburger Bretzelfabrik, Otto Löffler, Freiburg i. B.
*) In Holzkisten à 42 Dtzd. = 504 Stück à M 5.— incl. Kiste franco unter Nachnahme durch ganz Deutschland u. Oesterreich-Ungarn. (Bei grösseren Bezügen besondere Vereinbarung.) Kleine Postmuster gratis zur Verfügung. (18993

Bienen-Honig,
wie er aus der Hand des Imkers kommt, in unseren Verkaufsstellen in **Danzig:** Blumenhandlung von **Arndt & Co.,** Langenmarkt 32, in **Zoppot:** Bromberg-sches Geschäft am Kurhause.
Der bienenwirthschaftliche Verein.

Männer
an Schwäche leidend, verlangen gratis und franko Broschüre. **Hygienische Gesellschaft m. b. H., Berlin O.,** Schornsteinfegergasse 5.

Bauholz.
Halbholz, Kreuzholz, aus kernig 8/8, 10/10, 11/11, 12/12 Zoll polnisch Mauerlatten geschnitten, 8/8—8/ Zoll Mauerlatten, sowie kief. u. tann. Schnitthölzer, offerirt
F. Froese,
Dampfschneidemühle, Legan.

Damen-Toiletten
werden nach Wiener und Pariser Mode sauber und elegant sitzend angefertigt. Preise billigst. Braut- und Gesellschaftstoiletten von 10 M an, Promenadenkleider, reich garnirt, v. 6 M an, Trauerkleider werden in 24 Stunden sauber angefertigt. Futterstoffe u. Besätze habe zu Fabrikpreisen vorräthig. (2058
A. Graul, Modistin,
Langgasse 27, 2 Treppen.

Monogramme
in Gold und Seide werden billig gestickt Frauengasse 52, 1 Trepp.

Kanarien-Hähne, vorzügl. im Gesang, in großer Ausw. (Harz.), Junge stets zu hab. preisw., Kl. Weibchen zur Zucht (vorzügl.) Krämergasse 5 A, part.

Guter Privatmittagstisch wird empf. Heil. Geistgasse 109, 1 Tr.

Heirath, 250 reiche Partien ford. Prosp. umsonst Adr. Journal, Charlottenburg 2.

Geldverkehr.

3—4000 Mk. werden auf ein neu erbautes Haus zur 2. Stelle gesucht. Adressen unter **B. 46** an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Mk. 15000—20000
auf Hypothek gesucht. (2048
Gefl. Off. unter **B. 45** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

40 000 Mark
auf Hypothek zur ersten Stelle gesucht. Offerten unter **B. 41** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

3000 Mark
z. 2. sich. Stelle v. mögl. bald ges. Gefl. Off. u. **B. 52** a. d. Exp. d. Ztg.

An- und Verkauf.

Lederhandlung,
ca. 20 Jahre best., mit alter Gerberei in größ. Prov.-Stadt in Ostpr. mit Amts- u. Landgericht, Gymnasium, Unteroff.-Vorschule, an der Bahn gelegen, u. großer Industrie
per 1. Jan. 98 zu verpachten oder mit Grundstück unter günst. Bedingungen
sofort zu verkaufen.
Gefl. Offerten an **F. Goerke,** Bartenstein Ostpr., Königsbergerstraße 15. (22132

Ein städtisches Ackergrundstück
mit zwei Wohnhäusern (eins neu) mit Wirthschaftsgebäuden, Obstgarten und 17 Morgen gutem Boden (1. Hypothek fest 4½ %) ist für 18500 M verkäuflich.
Bernhard Neumann
Christburg.

Geschäftshaus in Stolp,
vorzüglichste Lage,
unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Anzahlung 20000 M. (23250
Gefl. Offerten u. **B. 51** an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Tannen-Rollenholz
zur Papierfabrikation zu kaufen gesucht.
Offerten unter Angabe des lieferbaren Quantums mit Preisangabe franco Seehafen beförd. unter 23261 die Expedition dieser Zeitung.

Ein großer Kugel-Kafferöster
aus Emmerich, in vorzüglichem Zustande, etwa 40 bis 50 Pfund Inhalt, billigst abzugeben von
Leopold Hildebrandt,
Marienwerder Wpr.

Haare w. stets gek. Schmiedegasse 22, Friseurgesch.

Stadt-Theater.
Direction: **Heinrich Rosé.**
Dienstag, den 30. November 1897.
Abends 7 Uhr.
Abonnements-Vorstellung. P. P. E.

Tannhäuser.
Große romantische Oper in 3 Acten von **Richard Wagner.**
Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Hermann, Landgraf von Thüringen	. . .	Hans Rogorsch.
Elisabeth, Nichte des Landgrafen	. . . .	Charlotte Cronegg.
Tannhäuser	Ritter und Sänger	Dr. Richard Banasch.
Wolfram von Eschenbach		Georg Beeg.
Walther von der Vogelweide		Emil Gorani.
Biterolf		Ernst Preuse.
Heinrich der Schreiber		Eduard Nolte.
Reimar von Zweter		Emil Davidsohn.
Venus	. . . .	Josefine Grinning.
Ein junger Hirt	. . . .	Katharina Gäbler.

Thüringische Ritter, Grafen, Edelleute, Edelfrauen, Edelknaben, ältere und jüngere Pilger, Sirenen, Najaden, Nymphen, Bacchantinnen. — Ort der Handlung: Thüringen, Wartburg.
Zeit: Im Anfang des 13. Jahrhunderts.

Im 1. Act:
Balletgruppirungen in der Venusgrotte.
Arrangirt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg,** ausgeführt von derselben, **Anna Bartel, Emma Bailleul, Selma von Pastówski** und dem Corps de Ballet.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. 7. Novität. Zum 11. Male. **Die officielle Frau.** Schauspiel.
Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. **Faust und Margarethe.** Oper.
Freitag. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. **Die Regimentstochter.** Oper. Hierauf: **Das Fest der Handwerker.**
Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 12. Klassiker-Vorstellung. **Othello, der Mohr von Venedig.**



Operngläser,
Brillen, Pince-nez etc. empfiehlt in reicher Auswahl (23084
Fr. M. Herrmann, Wollwebergasse 29.

Frauenwohl.
Das Stellenvermittelungs-Bureau des Vereins, Gr. Gerbergasse 6, tägl. geöffnet von 10—1 Uhr, empfiehlt Gesellschafterinn., Repräsentantinnen, Stützen, Kinderg. u. Kinderfrl., Krankenpflegerinnen, Nähterinnen, Waschfrauen und Aufwärterinnen.

E. gr. u. e. kl. g. erh. Kleiderschr. w. z. k. ges. Preisang. u. S. 23 hptpostl.

Ein eisernes Aushängeschild ist billig z. verkauf. Matzkauschegasse 2.

1 Herrn-Bibermütze nebst Kragen zu verk. Kaninchenb. 13 b², III r.

Stellen-Angebote.

Flotter Schreiber
findet dauernde Beschäftigung.
Offerten unter **B. 48** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Sofort gesucht
tüchtige Fein-Mechaniker, Hilfsmonteure u. Monteure
für electr. Lichtanlagen. Hierauf bewanderte Leute wollen sich meld.
Müller,
Heilige Geistgasse 100.

Lehrling
mit guter Schulbildung und guter Handschrift für's Comtoir eines Fabrikgeschäftes gesucht.
Offerten unter **B. 49** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Näherin wird gewünscht Judengasse 5, I.

Reisender-Gesuch
Eine bereits eingeführte **Landesproducten - Großhandlung** sucht für Provinz **Posen** und **Preußen** einen tüchtig. Reisenden bei hohem Gehalt und Spesen.
Nur solche Bewerber, welche auf diesen Touren gut eingeführt sind und denen beste Referenzen zur Seite stehen, wollen Offert. mit Zeugnißabschriften einreichen unter **O. H. 925** durch **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Magdeburg.** (22965

Cognac.
Für ein erstes Haus i. franz. Cognac i. all. Preisl. m. Depot in Hamburg w. an all. Pl. tücht. bei Wirthen u. Händl. eingef. Vertr. ges. Hohe Prov. — Off. u. **G. X. 194 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Hamburg.**

Zu vermiethen.

Ein Laden
in Marienwerder Westpr. nebst Wohnung, beste Geschäftslage am Ort, ist vom 1. April 1898 für den Preis von 650 M zu vermiethen. Näh. Auskunft erth. J. Schilbertz, Marienwerder Westpr.

Fleischergasse 17
gut möblirtes Vorderzimmer an anständ. Herrn oder Dame von sofort zu vermiethen. (2034

Hundegasse 5
ist die herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer, Bade- und Mädchenstube nebst Zubehör für 1400 M pro anno April zu vermiethen. Die Besichtigung der Wohnung ist täglich von 11½ bis 1 Uhr gestattet. (2057
Näh. im Comtoir parterre.

Münchengasse 8
ist die 1 Tr. hoch gelegene Wohnung, Entree, 7 Zimmer, Balkon, Badestube und reichliche Nebenräume ev. Pferdestall zum Oktbr. d. Js. zu verm. Besichtigung von 11 Uhr Vormittags ab gestattet.
H. Prochnow.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, find. Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski, Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.**

Vereine.

Verein der Apotheker Danzigs und der Vororte.
Nächste Versammlung
Freitag, den 3. Dezember
Abends 8 Uhr,
im Luftdichten.
3258) **Der Vorstand.**



Danziger Ruder-Verein.
Versammlung
Mittwoch, den 1. Dezbr.,
Abends 8½ Uhr,
im Bürgerbräu,
Hundegasse.
Tagesordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder.
Verschiedenes. (23254
Der Vorstand.

Verloren, Gefunden.

Verloren.
Ein einfaches Portemonnaie, 32 Rubel Inhalt, ist verloren gegangen.
Abzugeben im Fundbureau, Petershagen. (2050

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig